

## Melanchthonstraße

Philipp M., 1497-1560, Humanist, Reformator und Professor an der Universität Wittenberg, enger Weggefährte Luthers und einer der führenden Köpfe der Reformation

Melanchthon wurde am 16. Februar 1497 in dem Städtchen Bretten in der Pfalz in einer wohlhabenden Bürgerfamilie geboren. Er besuchte die Lateinschule in Pforzheim und schon als Zwölfjähriger die Heidelberger Universität. Der große Humanist Johannes Reuchlin förderte ihn; er war es, der Philipps Familienname ‚Schwarzerd(t)‘ in das griechische Melanchthon übersetzte. 1512 wechselte Melanchthon an die Universität Tübingen und legte 1514 mit 17 Jahren an der philosophischen Fakultät seine Magisterprüfung ablegen. Es folgte eine Lehrtätigkeit an dieser Universität. Im Jahr 1518 wurde Melanchthon Professor für die griechische Sprache an der Universität Wittenberg. In der Schlosskirche hielt er im August 1518 seine vielbeachtete Antrittsvorlesung, die zum Beginn einer erfolgreichen Lehrtätigkeit an der Universität wurde. Melanchthon war Zeit seines Lebens Lehrer aus Leidenschaft. Bildung und Wissenschaft hatten für ihn zeitlebens einen hohen Wert. Zahlreiche Schulgründungen, die Abfassung von Lehrbüchern und neue pädagogische Konzepte machten ihn schnell berühmt.

Melanchthon lebte sich in Wittenberg rasch ein; bald kam es zur Begegnung mit Martin Luther aus der sich eine lebenslange Freundschaft entwickelte. Melanchthon wurde Luthers engster Mitarbeiter. Er schrieb die wichtigsten Lehrbücher des evangelischen Glaubens. So besonders die „Loci communes“ (1521), welche die Grundsätze der reformatorischen Lehre enthielten. Er verfasste Schriften zur Neuordnung der Kirche, der Schulen, der Universitäten. Wie kaum ein anderer beeinflusste er das Bildungswesen des 16. Jahrhunderts. Man nannte Melanchthon auch den „Praeceptor Germaniae“, den „Lehrer Deutschlands“.

Im Jahr 1519 begleitete Melanchthon Luther nach Leipzig zur Disputation mit Johann Eck. Melanchthon war wie Luther ein entschiedener Gegner der Richtungen in der reformatorischen Bewegung, die mit der Berufung auf die Bibel soziale Reformen forderten und die bestehende Ordnung in Frage stellten. Hieraus resultierte seine ablehnende Haltung zu den Bauernkriegen (1524/25). Da der geächtete Luther Kursachsen nicht verlassen konnte, wurde Melanchthon in den folgenden Jahren zum wichtigsten theologischen Berater der evangelischen Stände auf den Reichstagen und bei den Religionsgesprächen. Er nahm am Reichstag zu Speyer 1529, am Marburger Religionsgespräch 1529 mit dem Schweizer Reformator Ulrich Zwingli und am Reichstag zu Augsburg 1530 teil. Hier formulierte er das ‚Augsburger Bekenntnis‘ ( Confessio Augustana ), dessen Ziel es war, die theologischen Grundsätze der neuen Lehre vor Kaiser und Reich darzustellen. Es wurde zur zentralen Bekenntnisschrift der evangelischen Kirche.

In den folgenden Jahren versuchte Melanchthon – meist vergebens – in zahlreichen Religionsgesprächen die konfessionellen Gegensätze zu überwinden. Trotz zahlreicher Angebote mehrerer Universitäten, blieb er der Universität Wittenberg treu.

Nach Luthers Tod 1546 wurde Melanchthon zum Wortführer der Reformation. Es folgten schwierige Jahre, geprägt von Krankheit, von inneren Streitigkeiten, aber auch von äußeren Bedrohungen. Im Verlauf des Schmalkaldischen Krieges, der die Protestanten in arge Bedrängnis brachte, musste Melanchthon zeitweise Wittenberg verlassen. Unermüdlich suchte er in seinen letzten Jahren mit zahlreichen Schriften den lutherischen Glauben zu festigen und sein wissenschaftliches Werk zu vollenden. Am 19. April 1560 starb Melanchthon. Sein Grab befindet sich in der Schlosskirche zu Wittenberg, neben der Grabstätte Martin Luthers.